

# Chaim Soutine

## Expression, Transformation

Chaim Soutine zählt zu jenen Künstlern, die zwar dem breiten Publikum kaum bekannt sind, deren Schaffen aber große Maler unseres Jahrhunderts stark beeinflusst hat. Man fragt sich, warum das Kunstpublikum einem Mann, dessen Talent seinen Zeitgenossen Chagall und Modigliani mindestens ebenbürtig war, bis jetzt sowenig Beachtung schenken wollte.

So konnten auch herausragende Innovatoren der Nachkriegszeit wie Francis Bacon oder Willem de Kooning die Soutine sehr schätzten, wohl nur auf Reproduktionen seines Werkes zurückgreifen. Umfassende Ausstellungen wie die im Jüdischen Museum gezeigte hat es bisher kaum gegeben, die Bilder sind auf viele Museen, vor allem in Amerika, aufgeteilt.

*„Nachdem er das Sujet monatelang vor dem inneren Auge ausgebrütet hatte, warf er es nervös, rasend auf die Leinwand.“*

Soutines Bilder sind wild und impulsiv. Nachdem er das Sujet monatelang vor dem inneren Auge ausgebrütet hatte, warf er es nervös, rasend auf die Leinwand. Man führte die naive Kraft seiner Werke auf seine einfache Herkunft, (\* 1893) als Sohn eines Flickschnei-

ders aus einem der entferntesten Winkel Europas, einem Dorf nahe Minsk in Litauen, zurück. Nach seiner Emigration nach Paris 1913 blieb er in der Künstlerszene weitgehend ein Außenseiter und von Geldgebern abhängig. Erst nach zehn Jahren machte ihn der exzentrische, amerikanische Kunstsammler Albert Barnes mit einem Schlag reich und berühmt, indem er ihm auf einmal 52 Werke abkaufte.

Sein Talent Emotionen und Stimmungen in Bildern umzusetzen wurde als eine neuer Schritt in der großen französischen Maltradition gesehen, vor allem seine Landschaften galten als Fortführung von Van Goghs Expressionismus. Bäume biegen sich im Wind, leuchtende Farbspuren



umfassen die verzerrten Formen, die im Sturm tanzen. Soutine bewunderte die großen Meister, vor allem Rembrandt, deutete ihre formalen Erkenntnisse aber neu. Ihn interessierte nicht das Schöne, sein Thema war die Deformation. Er malte von der Gesellschaft Verstoßene, seine Stilleben zeigten oft ausgeweidete Kadaver aus den Schlachthöfen. Die Farbpalette war meist auf wenige Farben reduziert. Gerade diese Beschränkung der künstlerischen Mittel aber verleiht den Werken ihre strahlende Kraft und große Modernität. Die fast abstrakten frühen Bilder machten ihn nach seinem frühen Tod 1943 zu einem Propheten des abstrakten Expressionismus in Amerika, vor allem de Kooning galt als sein größter Anhänger, während zum Beispiel im Werk Francis Bacons immer wieder Motive seiner Kadaverbilder anklingen.

Weitere Informationen zur Ausstellung findet ihr im KULTURFILTER des Kult.ref.:

<http://oeb.tu-graz.ac.at/kultref>



Daniel Bergmayr

Kulturreferent